

Pharmazeutische Betreuung: ein Konzept, das wirkt

Apotheker als Begleiter

Ein partnerschaftliches Weiterbildungsprogramm von IUIL und pharmacare.lu

Die pharmazeutische Betreuung ist in Luxemburg ein noch eher unbekanntes Konzept, welches im Grunde auf einer viel globaleren Herangehensweise an Kranke und Patienten fußt.

Der Apotheker soll, im ambulanten ebenso wie im klinischen Bereich, verstärkt Mitverantwortung für die Arzneimitteltherapie von vor allem chronisch kranken Patienten übernehmen.

Dies wiederum geschieht durch die kontinuierliche Dokumentation und Überwachung aller eingesetzten Medikamente sowie durch regelmäßige Beratungen und Patientengespräche.

Auf diese Weise können arzneimittelbezogene Probleme, wie etwa Doppelverordnungen, Wechselwirkungen oder Anwendungsfehler verhindert oder früher erkannt werden.

Weiterbildung, Pilotprojekte, Strukturreformen

In Luxemburg wurde vor zwei Jahren von einer Reihe engagierter Apotheker pharmacare.lu ins Leben gerufen. Diese Vereinigung, die sich ausdrücklich nicht als Vertretung des Berufsstands, sprich als Syndikat, versteht, hat sich zum Ziel gesetzt, die pharmazeutische Betreuung in Luxemburg zu fördern.

„Eine engere Betreuung durch den Apotheker ist hier der richtige Ansatz.“

Dies sei, wie Patrick Engelhardt, erklärt, nicht zuletzt wegen der steigenden Gefahr von Interaktionen von

Medikamenten angebracht. „Eine engere Betreuung durch den Apotheker ist hier der richtige Ansatz“, so der Mitinitiator von pharmacare.lu und Krankenhausapotheker.

Claude Hostert-Pfeiffer ihrerseits unterstreicht aber auch dass es keinesfalls darum ginge, sich auf das Terrain der Ärzte vorzuwagen oder die bisherige Arbeit der Apotheker in Frage zu stellen. Die pharmazeutische Betreuung beruhe auf dem Miteinander von Apotheker, Arzt und Patient. Es geschehe übrigens dabei nichts ohne den ausdrücklichen Wunsch des Kranken, der seine aufgeklärte Einwilligung zur pharmazeutischen Betreuung geben muss“, betont die Mitverantwortliche von pharmacare.lu.

Es sind die kleinen Schritte, die zählen.

Eine umfassende pharmazeutische Betreuung bringt jedoch auch neue räumliche und zeitliche Herausforderungen mit sich. „Patientengespräche verlangen Zeit und einen geeigneten Ort. Das wiederum hat direkte Auswirkungen darauf, wie wir uns in der Apotheke organisieren“, so Claude Hostert.

Zusammen mit dem IUIL hat pharmacare.lu einen Weiterbildungslehrgang initiiert der bereits im März dieses Jahres gestartet wurde. Insgesamt 14 Apotheker haben sich eingeschrieben.

„Das ist ein positives Zeichen. Es sind die kleinen Schritte, die zählen. Wir hoffen, dass es in der Folge dieser Schulung zu Pilotprojekten kommen wird“, meint Patrick Engelhardt und

erinnert in diesem Kontext an die Sachlage in den Nachbarländern Belgien und Frankreich.

Dort ist die pharmazeutische Betreuung bei bestimmten Indikationen (bei Asthma zum Beispiel) sogar vorgeschrieben. „Das könnte Modellcharakter haben“, so Engelhardt. Für ihn könnte das auch den gesamten Beruf in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen.

„Leider wird zu oft der kommerzielle Aspekt unserer Arbeit in den Vordergrund gestellt. Dabei geht es nicht um den Verkauf möglichst vieler Medikamentenpackungen sondern um den pharmazeutischen Akt. Letzterer wird übrigens in Belgien als Tarif geführt“, erklärt der Apotheker, der auf künftige Reformen in Luxemburg hofft, in einer zweiten oder dritten Phase nach entsprechenden Sensibilisierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Ein Pionier aus Frankreich als Experte

Prof. Jean Calop gehört zu den anerkannten Spezialisten auf dem Gebiet der pharmazeutischen Betreuung und gilt in Fachkreisen als regelrechter Pionier in Europa.

Es ist pharmacare.lu und dem IUIL gelungen, diesen Experten für das Weiterbildungsprogramm zu gewinnen. Er und sein Team leiten den Großteil der Kurse. Prof. Calop sieht im Apotheker eine Art persönlicher Betreuer des Patienten, der ihn aktiv begleitet. Damit dies möglich ist, muss eine Vertrauensbasis geschaffen werden und dies wiederum verlangt nach spezifischen Kompetenzen, die neben anderen Kompetenzen, in dem Weiterbildungskurs gefördert werden. Das Weiterbildungsprogramm wird voraussichtlich nächsten März in einer zweiten Auflage stattfinden. (C.)

Eine Voreinschreibung hierfür kann ab jetzt über die Internetseite www.iuil.lu eingereicht werden.

Institut Universitaire International Luxembourg (IUIL)

Förderung der Wirtschaft durch Kompetenzen

Das IUIL ist im Laufe der Jahre zu einem strategischen Partner für zahlreiche Entscheidungsträger unter anderem aus dem Gesundheitswesen geworden. Die Kenntnisse der sozioökonomischen Struktur des Großherzogtums Luxemburg zeichnen das IUIL dabei besonders aus.

In enger Zusammenarbeit mit Unternehmen unterschiedlicher Größe und aus verschiedenen Sektoren werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte initiiert. Dabei steht die angewandte Forschung im Vordergrund. Auf Anfrage und nach Bedarf entstehen auch maßgefertigte auf einen Bereich angepasste Weiterbildungsprogramme.

In der Konzeption all seiner Projekte steht für das IUIL das Bestreben im Vordergrund, konkrete Ergebnisse zu erarbeiten, die in der sozio-ökonomischen Landschaft Luxemburgs anwendbar sind. Die Weiterbildungsprogramme zielen daher darauf ab, Kompetenzen, Methoden und Werkzeuge zu vermitteln, die den an den Projekten beteiligten Unternehmen einen Mehrwert bringen.

« LE LUXEMBOURG, UN LABORATOIRE D'IDÉES INTÉRESSANTES »

UNE INTERVIEW AVEC LE PROFESSEUR JEAN CALOP



Jean Calop est professeur émérite à l'UFR de pharmacie de Grenoble et membre de l'Académie nationale de pharmacie. (PHOTO: DR)

■ Quelles sont les compétences essentielles pour le pharmacien dans le cadre du développement des soins pharmaceutiques ?

Le métier du pharmacien doit évoluer et ne plus se concentrer que sur les médicaments mais mettre au centre le patient et ses médicaments. Le pharmacien devient en quelque sorte un enseignant pour le patient et ce dernier un apprenant devant gérer une pathologie (chronique) avec des médicaments.

L'introduction des « sciences de l'éducation » devient donc un élément de plus en plus indispensable. Une des compétences importantes pour le pharmacien est aussi de savoir retrouver rapidement une information fiable, pertinente et crédible, donc la maîtrise de systèmes d'information avec entre autres Internet et quelques sites à consulter.

Il est en plus important d'introduire dans le cursus des études de pharmacie un enseignement structuré et conséquent de la pharmacie clinique (pharmacie proche du patient).

■ Quels sont les bénéfices apportés par les soins pharmaceutiques pour le patient d'une part, ainsi que pour le système de santé et les autres acteurs de ce système d'autre part ?

Lorsque le patient est atteint d'une pathologie chronique, les bénéfices enregistrés de cette prise en charge globale se situent à deux niveaux: plus de sécurité dans la dispensation des médicaments et une meilleure gestion du traitement médicamenteux par le patient.

Si l'analyse pharmaceutique et la validation de l'ordonnance sont réalisées pour chaque ordonnance par le pharmacien, cela doit sécuriser le patient. Pour cela il faut connaître les antécédents du pa-

tient qui peuvent influencer l'action des médicaments.

Le pharmacien doit alors lui apprendre à gérer son traitement. L'investissement dans la prise en charge globale pharmaceutique du patient concerne le patient, la physiopathologie du patient, ses antécédents, ses médicaments, son suivi et les facteurs qui influencent la gestion de son traitement.

Pour le médecin, le fait que le pharmacien fasse une analyse pertinente et consciencieuse de l'ordonnance peut signifier une sécurité en plus. Et pour les soignants, la communication des problèmes identifiés attendant au médicament et spécifiques au patient représente aussi une valeur ajoutée.

■ Sur une note plus personnelle, qu'est-ce qui vous a motivé à tenter « l'aventure luxembourgeoise » ?

Tout d'abord, je réponds à un besoin exprimé par les Luxembourgeois dans un domaine que je connais bien. En tant qu'enseignant, c'est le fait de construire avec les promoteurs de la formation un programme adapté qui colle aux pratiques de terrain et qui encourage l'évolution de ces pratiques. Enseigner à des professionnels, c'est toujours une aventure.

En tant que passionné de la matière et convaincu de la nécessité de ce concept sur le terrain, c'est aussi le fait de faire passer des idées modernes et réalistes basées en partie sur mon exercice professionnel passé de praticien hospitalier et de professeur de pharmacie clinique à la faculté de pharmacie de Grenoble.

Et puis le Luxembourg est au centre des institutions européennes et en tant que tel peut représenter un modèle, un laboratoire d'idées intéressantes.

• FORMATION CONTINUE • RECHERCHE APPLIQUÉE • OUTILS PÉDAGOGIQUES

Promouvoir les soins pharmaceutiques

pharmacare.lu

iuil
Institut Universitaire International Luxembourg
Fédération des Pharmaciens Luxembourgeois

Institut Universitaire International Luxembourg
Château de Munsbach - 31, rue du Parc - L-5374 Munsbach
Tel.: 26 15 92 12 / www.iuil.lu